

**perspektiven des demokratischen
sozialismus**
Zeitschrift für Gesellschaftsanalyse
und Reformpolitik
26. Jahrgang 2009 Heft 2
ISBN 978-3-89472-582-2
ISSN 0939-3013

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes
der HDS von Nils Diederich, Iring Fetscher,
Helga Grebing, Leo Kißler und Karl Theodor
Schuon

Redaktion: Bernhard Claußen, Walter
Euchner, Klaus Faber, Thomas Goger, Horst
Heimann, Arne Heise, Ulrich Heyder, Jens
Kreibaum, Thomas Meyer, Thomas Noetzel,
Roland Popp, Walter Reese-Schäfer, Hans-
Joachim Schabedoth, Klaus-Jürgen Scherer,
Joachim Spangenberg,

Redaktionsleitung:
Roland Popp
eMail: rpopp-perspektiven@email.de

HDS-Geschäftsstelle:
c/o Kulturforum
WBH, Wilhelmstr. 141
10963 Berlin

Weitere Informationen unter:
www.hds-perspektiven.de
www.perspektiven-ds.de

Verlag und Abo-Vertrieb:
Schüren Verlag GmbH,
Universitätsstr. 55, D-35037 Marburg
Informationen zu *perspektiven ds* und zum
Verlagsprogramm des Schüren Verlags finden
Sie im Internet: www.schuere-verlag.de
Die *perspektiven ds* erscheinen zweimal im
Jahr. Einzelpreis 9,90 €, Jahresabo 16,90 €
incl. Versand. Der Bezugspreis für HDS-
Mitglieder ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
© Schüren Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Für unverlangt eingesandte Manu-
skripte wird keine Haftung übernommen.
Anzeigenverwaltung: Schüren Verlag
Druck: Gruner-Druck, Erlangen

*Der demokratische Sozialismus bleibt für uns
die Vision einer freien, gerechten und solidari-
schen Gesellschaft, deren Verwirklichung für
uns eine dauernde Aufgabe ist. Das Prinzip
unseres Handelns ist die soziale Demokratie.*

Hamburger Grundsatzprogramm der SPD

SPD zwischen Desaster und Erneuerung

perspektivends
2/09

Inhalt

		<i>Helga Grebing</i> Quo Vadis Tanker? Die SPD – (k)eine Partei für das 21. Jahrhundert	40
Editorial	4		
Birkenwerder Erklärung II	6	<i>Horst Heimann</i> Die SPD denkt – also ist sie (noch)!?	55
Aktuelle Wahlnachlesen		<i>Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA)</i> Positionspapier der AfA zur aktuellen Lage der SPD	76
<i>Helga Grebing</i> Mehr als ein Debakel! Hat die SPD noch eine Zukunft?	8		
<i>Gabriele Hiller-Ohm</i> Ein paar Gedanken zur Lage der SPD	11	Beiträge und Diskussionen <i>Richard Saage</i> Im Schatten Utopias. Utopische und kontraktualistische Elemente im Austromarxismus bei Max Adler und Otto Bauer	82
<i>Klaus Faber</i> Nach der Bundestagswahl: Instabiles Fünf-Parteien-System und linke Volkspartei SPD	15	<i>Michael Strübel</i> Eine grenzenlose Welt. Der Staat zwischen Transnationalisierung und Re-Nationalisierung	97
<i>Karsten Rudolph</i> Sammeln und Führen. Die SPD vor dem Neustart	21	<i>Thomas Ebert</i> Halbwahrheiten in der Gerechtigkeitsdiskussion: Benachteiligt der Sozialstaat wirklich die jüngeren Generationen?	110
<i>Roland Popp</i> Hartz IV als (Nicht)-Wahlfaktor für die SPD	25		
Schwerpunkt: SPD zwischen Desaster und Erneuerung		<i>Klaus Faber</i> Vereinte Nationen, Menschen- rechte und deutsche Politik	132
<i>Klaus-Jürgen Scherer</i> Annäherungen an das 23-Prozent- Debakel – 10 Thesen	34		

<i>Joachim H. Spangenberg</i> Die verdrängte Komplexkrise. Anamnese, Diagnose und erste Therapievorschläge	143	<i>Hagen Weiler</i> Rezension zu: Bernhard Claußen: ,1968‘ als Epochesignatur und ihre Bedeutung für die Bildung im demokratischen Staat	166
<i>Gabriele Andretta</i> Gesellen an die Hochschulen!	158	<i>Roland Popp</i> Rezension zu: Adalbert Evers/ Rolf G. Heinze (Hrsg.): Sozialpolitik. Ökonomisierung und Entgrenzung	169
Berichte und Rezensionen			
<i>Klaus-Jürgen Scherer</i> Futurologie als praktischer Wissenschaftsentwurf. Zum 100. Geburtstag von Ossip K. Flechtheim	162	Autorinnen und Autoren	172

Editorial

Die SPD am Boden. 23 Prozent – das ist die Zahl, die am diesem bizarren Wahlabend zunächst zum Schock, zur Erschütterung und zur Verzweiflung führte. Dann aber der Jubel der Anwesenden im Willy-Brandt-Haus, ein Jubel, der angemessen war und Dank ausdrücken sollte. Das hat man gespürt. Aber es war weit mehr als nur bloßer Dank für Frank-Walter Steinmeier. Denn: In seiner Eigendynamik gewann dieser (zunächst verständliche) Jubel so an blinder Fahrt und Intensität, dass man glauben konnte, hier hat eine Partei gewonnen.

Aber vermutlich war dieser Jubel die erste vorbewusste *physiologische* Bearbeitung einer Niederlage. Tiefe Enttäuschungen und große Freuden finden häufig ihren Ausdruck zunächst in einem ‚Körperzittern‘ bzw. in einer Körper-Entäußerung (z.B. toben oder jubeln, schlagen oder umarmen), bevor sie dann vom ‚Geist‘ zerkleinert, analysiert und bearbeitet werden können. Notwendig war dieses Bejubeln folglich, um sich dann auf die *psycho-mentalen* und *gesellschafts-politischen* Bearbeitungen des verheerenden Partei-Absturzes einlassen zu können. Und gleichzeitig war es auch ein Jubel, der sich noch in der Niederlage einer sozialdemokratischen Zusammengehörigkeit versichern wollte.

Schnell war klar, dass die SPD in alle Richtungen verloren hat. 2,1 Mio frühere SPD-Wähler entschieden sich, nicht zu wählen. Es wäre aber Schönfärberei, diese Wahlenthaltung dahingehend zu interpretieren, dass der Absturz nur mit einer mangelnden Mobilisierung zu tun hätte. Der Verlust der SPD von 1,4 Mio

Wähler an Union und FDP, von 1,1 Mio an die Linke und von 860.000 an die Grünen (alle Zahlen Süddeutsche Zeitung vom 29.09.2009) ist ein Zeichen dafür, dass es wohl nicht nur *ein* Thema sein konnte, bei dem die Wähler an der Sozialdemokratie verzweifelten. Bei der Analyse muss deshalb die Frage gestellt werden: Warum verlor die SPD in alle politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Partei-Richtungen und in alle gesellschaftlichen Milieus?

Wie diese oben angesprochene Zusammengehörigkeit in Zukunft aussieht, welche politischen Konzepte und strategischen Überlegungen im Fünf-Parteien-System bedacht werden müssen, und welche Rolle eine Oppositions-SPD zu finden hat – um dies und um noch viel mehr geht es in diesem Heft der *perspektiven* ds.

In mehreren Beiträgen behandeln wir die Gründe für das Wahldesaster, erörtern Bündnis- und Strategieoptionen, Neuaufstellung des Personals und der Kernelemente einer innerparteilichen Demokratie. Und was sollte eigentlich ein detaillierter Deutschland-Plan, wo doch viele Wähler nichts mehr von Plänen und Agenden wissen wollten? Welche Möglichkeiten, aber auch welche Problematiken ergeben sich aus der Bildung eines Fünf-Parteien-Systems? Wie kann eine sozialdemokratische Politik attraktiv und ansprechend sein für die unterschiedlichen Milieus und Schichten der klassischen Arbeitnehmer- und Angestelltenschaft, bei den selbstständigen Berufen, der Beschäftigten in prekären Arbeitsverhältnissen und jener Menschen, die mit Arbeitslosigkeit leben müssen? Wenn ein solches linkes

Volksparteiprogramm nicht zu einem Blumenstrauß der Allerweltsfloskeln werden soll, dann bedarf es hierfür intensiver Diskussionen und solidarischer innerparteilicher Debatten.

Ist die Sozialdemokratie komplett aus der Zeit gefallen? Das zu behaupten wäre wohl übertrieben, denn 9 Mio Wählerstimmen sind ein nicht zu beschönigendes Desaster, aber doch mehr als Nichts. Es ist denn auch der *Aufprall*, der so schmerzt und benommen macht. Von 15 Millionen auf 9 Millionen Wählerstimmen! Doch diese Benommenheit sollte nicht zu vorschnellen und diskussionsverweigernden Entscheidungen führen – weder auf dem Bundespartei-tag in Dresden und auch nicht danach.

Zwischen dem Verfassen dieses Editorials und dem Erscheinen des Heftes wird der SPD-Bundespartei-tag stattgefunden haben. Hoffen wir, dass dort überzeugende Richtungs-Entscheidungen getroffen werden, die die SPD inhaltlich und personell *nicht* zu einer „Reizpartei“, sondern – für Mitglieder und für breite Teile der Bevölkerung – zu einer „Attraktionspartei“ werden lassen.

Für die politische Linke – in der SPD, aber nicht nur dort – bedeutet das, dass sie auch ihre *eigene* Anerkennungs-krise nicht verdrängt und sich ebenso der Mühe unterziehen muss, in den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Politik-Feldern Richtungsfragen zu formulieren und realistische Politikkonzepte zu entwickeln. Klaus-Jürgen Scherer bringt das in seinem Beitrag kondensiert auf den Punkt: „Wir erleben die dritte grundlegende Orientierungskrise der Linken in den letzten dreißig Jahren. Nach dem Ende des sozialstaatlich abge-

sicherten Systems von Massenproduktion und Massenkonsum („Fordismus“) Anfang der 1980er Jahre, nach dem Zusammenbruch der Systemalternative Kommunismus Anfang der 1990er Jahre, müssen wir jetzt damit umgehen, dass die Botschaft der Modernisierung des nationalen Wohlfahrtsregimes jetzt Traditionalisten und Sozialromantiker sowie konservative Parteien gestärkt hat. Das linke Projekt muss wieder – auf der Basis eines ausreichenden Maßes an sozialer Sicherheit – als *Emanzipationsprojekt* etabliert werden, als Befreiung des Menschen von Fremdbestimmung und Bevormundung.“

Selbstverständlich bleibt es auch in dieser Ausgabe der *perspektiven* ds gute Gewohnheit nicht nur das Aktuelle, sondern auch andere Themen zu behandeln. Verwiesen sei hier deshalb auf unserer Beiträge in der Rubrik *Debatte und Diskussion*, die allesamt wichtige Impulse für die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, der Welt und den Weltgesellschaftsideen geben – und zwar ganz bewusst jenseits von Wahlentscheidungen und deren Deutungen.

Roland Popp

P.S. Während der letzten redaktionellen Bearbeitungen erreicht uns die Meldung, dass Hans Matthöfer, Bundesminister a.D., der seit 1977 HDS-Mitglied war, verstorben ist. Im nächsten Heft der *perspektiven* ds wird eine schon seit längerem geplante Würdigung seines politischen Lebens erscheinen.